

Gemeinden machen sich ein Bild von Windturbinen auf dem Randen

Besichtigung jenseits der Grenze Gemeindevertreterinnen und Politiker aus dem Bezirk Winterthur besuchten am Samstag den Windpark Verenafohren. Sie hörten viel, jedoch nicht, wie laut ein grosses Windrad ist.

Dagmar Appelt (Text)
und Christian Merz (Fotos)

Rund 40 Behördenmitglieder aus dem Bezirk Winterthur machen sich am Samstagmorgen auf den Weg durch den nebelverhangenen Wald im süddeutschen Tengen. Der Ort liegt nördlich von Schaffhausen, gleich hinter der Schweizer Grenze.

Die Behördenschar, darunter Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter von Dägerlen bis Wiesendangen sowie Politiker aus Winterthur und Illnau-Effretikon, will sich ein Bild vom Windpark Verenafohren bei Wiechs am Randen machen. Er besteht aus drei 200 Meter hohen Windturbinen und gilt in der Schweiz als Vorzeigewindpark. Eingeladen hat die Regionalplanung Winterthur und Umgebung.

Die Gruppe kämpft sich bergauf, angeführt von Bene Müller. «Windkraftanlagen stehen oft auf bewaldeten Hügeln», sagt der 58-Jährige. Er ist Geschäftsführer des Singener Bürgerunternehmens Solarcomplex AG, das den Windpark projektiert hat und ihn nun als Interessengemeinschaft Hegauwind mit zehn weiteren Unternehmen betreibt.

Müller kommt zur Sache. «Windparks sind ein Aufregerthema, vor allem aber auch eine rechtliche Angelegenheit.» Damit sagt er der Gruppe aus der Region Winterthur, in der die Kritik an möglichen grossen Windkraftanlagen bislang überwiegt, nichts Neues. In mehreren Gemeinden wurden Initiativen lanciert, um zwischen Windrädern und Wohnhäusern einen möglichst grossen Abstand zu fordern.

Knapp drei Hektaren Wald seien den drei Windturbinen zum Opfer gefallen. «Etwa das Doppelte dieser Fläche forsten wir an anderer Stelle wieder auf», erklärt Müller.

«Ich höre nur die Vögel pfeifen»

Unterdesse hat sich der Nebel etwas gelichtet. Die Gruppe aus Winterthur ist mittlerweile auf etwa 350 Meter an eine der drei Windkraftanlagen herangerückt. «Ab hier könnte man die Windturbinen deutlich hören», sagt der Referent und fragt: «Hören Sie etwas?» Die Zuhörerinnen und Zuhörer senken die Köpfe und schauen konzentriert. «Nein, ich höre nur die Vögel pfeifen», sagt ein Gemeindepräsident. Statt des Windgeräuschs hört man einen Specht trommeln, ein Flugzeug und einen Traktor herannahen.

Normalerweise herrsche hier ein Lärmpegel von 40 bis 50 Dezibel, sagt der Experte. Das entspricht in etwa dem Geräusch eines Kühlschranks. Ein Auto verursacht 80 Dezibel. «Wenn wir nichts hören, dreht sich das Windrad entweder nur sehr langsam oder gar nicht.»

Müller geht auf den Naturschutz ein. So werde zum Beispiel auf die Fledermäuse grosse Rücksicht genommen. «Jede der drei Anlagen verfügt über eine programmierte Fledermausabschaltung.» Diese tritt bei be-



Die Gruppe aus Winterthur vor dem 200 Meter hohen Windrad, das sich an diesem Samstagvormittag kaum dreht.



Auch der Winterthurer Stadtrat Stefan Fritschi zückt das Handy.



Ein Rotmilan zieht seine Kreise am Windrad vorbei.

«Windparks sind ein Aufregerthema, vor allem aber auch eine rechtliche Angelegenheit.»

Bene Müller
Solarcomplex AG, Singen

stimmten Temperatur- und Windverhältnissen in Kraft.

«Was ist mit den Vögeln, fliegen die in die Windräder?», fragt ein Gemeinderat. Müller antwortet, dass er bei den rund 100 Führungen seit Beginn noch keinen toten Vogel gesehen habe. «Das ist natürlich kein Beweis dafür, dass es keine gibt, aber sicher nicht oft.»

Wow-Effekt, als das Windrad erscheint

Nach rund einem Kilometer und 150 Höhenmetern sind die Gäste oben auf der Schneise angekommen. Durch die letzten Nebelschwaden offenbart sich eine imposante Anlage mit Turm, Gondel und Rotorblättern. «Elegant sieht das Windrad aus», meint eine Gemeinderätin. «Und jetzt gibts einen Panorama-Apéro!», scherzt ein Kollege angesichts der eindrucksvollen Aussicht.

Rund 16 Millionen Euro hat der Windpark Verenafohren ge-

kostet. «Haben Sie Zuschüsse erhalten?», will jemand wissen.

«Nein, das haben wir alles selbst bezahlt», sagt Müller. Der Zuschuss sei die garantierte Einspeisevergütung von 8 Cent pro Kilowattstunde. Die Betreiber rechnen ihm zufolge mit einer Rendite von 5 bis 6 Prozent auf das eingesetzte Eigenkapital.

Mit den drei Windrädern produziert der Windpark seit Juni 2017 gut 20 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. «Das entspricht dem privaten Strombedarf von rund 2'000 Menschen», so Müller.

Und was wird danach geschehen?

Die Lebensdauer der Windkraftanlage beträgt 20 bis 25 Jahre. «Dann ist sie abgeschrieben und muss samt Fundament abgebaut werden», erklärt der Fachmann. Ein teilweiser Ersatz würde sich nicht lohnen, antwortet er auf eine Frage aus der Runde.

Ein paar weitere Informationen und Fotos später beginnt der Abstieg. «Das war sehr spannend», resümiert eine Gemeinderätin, bevor die Schweizer Gruppe wieder in den Car steigt. Ob die Führung bei ihr ein Umdenken bewirkt hat, behält sie für sich.

Wie der Windpark Verenafohren entstand

Im Oktober 2015 haben elf Mitglieder der Interessengemeinschaft Hegauwind die rechtliche Basis für den Bau und Betrieb des Windparks Verenafohren am Randen geschaffen. Dazu gehören lokale Stadtwerke, das Singener Bürgerunternehmen Solarcomplex AG sowie die EKS AG und SH Power aus Schaffhausen. Der Windpark wurde durch eine vierjährige Zusammenarbeit aller beteiligten Unternehmen entwickelt und ist seit 2017 in Betrieb. (dt)

Strickhof soll auch für Obstbau zuständig sein

Agroscope Verlagerung von Wädenswil nach Lindau: Das Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung soll neu strukturiert werden.

Agroscope schliesst seinen Standort in Wädenswil nun doch ganz. Die Obstbauversuchsfelder am Zürichsee werden aufgegeben und an den Strickhof in Lindau und den Versuchsbetrieb für Obstbau in Güttingen verlagert, wie die «Bauernzeitung» schreibt. Heute nutzen die Forscher die Versuchsfelder in Wädenswil für die Züchtung von neuen und krankheitsresistenten Apfelsorten, für Pflanzenschutzversuche und für die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Obstbaus.

Im Mai 2020 hatte der Bundesrat entschieden, dass das Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung Agroscope künftig aus einem Hauptstandort im freiburgischen Posieux und zwei Forschungszentren in Changins (Waadt) und Reckenholz (Zürich-Affoltern) bestehen soll. Standorte wie Wädenswil, Güttingen und Breitenhof sollten gemäss Bundesrat aber weiterhin als Versuchsstationen mit Anbauflächen genutzt werden.

Bildung und Beratung am selben Standort

Stattdessen wird nun auf dem Areal des Strickhofs in Lindau ein vom Kanton Zürich und von Agroscope getragenes Zentrum für Obstbauforschung und Obstzüchtung aufgebaut.

«Mit diesem Zentrum sollen Forschung und Züchtung sowie Bildung und Beratung am selben Standort zusammengeführt werden», sagt Ueli Voegeli, Direktor Strickhof, gegenüber der «Bauernzeitung». Für die notwendigen Bauten in den Bereichen Sortierinfrastrukturen, Gewächshäuser und Kühllager gebe es in Lindau genügend Platz. Auch bestehe die Option einer Mitnutzung der Spezialgewächshäuser der ETH Zürich am Standort Eschikon. Dieser stösst direkt an das Strickhofareal an. Die Umsetzung soll ungefähr im Jahr 2030 erfolgen.

Almut Berger

Der Landbote

Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon Reaktion: 052 266 99 00. E-Mail: redaktion@landbote.ch. Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino. Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Urs Ellenberger (ei, stv. Chefredaktor), Nicole Döbeli (nd, Leiterin Regionalredaktion), Tati Herzkorn (th, Leiterin Stadredaktion), Redaktionschef: Della Bachmann (dba), Helmut Dworschak (dwo), David Herter (dhe), Valérie Jost (vj), Jonas Keller (jk), Zoié Richardet (ric), Annette Saloma (asa), Menao Stauffer (ms), Dagmar Appelt (da), Almut Berger (alb), Markus Brupbacher (mb), Jonas Gabrieli (gab), Tanja Hudoc (tag), Ralfael Rohner (roh), Roger Meier (me, Volontär). Reporter: Patrick Gut (pag). Fototeam: Madeleine Schoder (mas, Leitung). Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über eines der Online-Formulare an uns: contact.zsz.ch. Telefonisch erreichbar unter: Telefon 044 404 64 88. Abopreise: abc.landbote.ch. Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG. Inserate: Callidash Premium Publishing AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Tel. 044 248 40 30. E-Mail: inserate@landbote.ch.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte Personen wird gesetzlich verfolgt. Sanktionen von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG (S.v. Art. 322 StGB; LZ-Umfeld-Zerlegung AG).

Ein Angebot von Tamedia